

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 6 (1916)
Heft: 1

Artikel: Der Brennpunkt im Objektiv
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ihren Geschäftsmethoden so durch und durch amerikanisch, daß es keinem Europäer, mag er nun Engländer oder sonst etwas sein, bis zum Ausbruch des Krieges eingefallen wäre, sie als irgend etwas anderes als Amerikaner zu bezeichnen. Wir sind gezwungen zu glauben, daß ihre Beanstandung durch England nichts mit ihrer eventuellen deutschen Abstammung zu tun hat, sondern in der Tatsache zu suchen ist, daß sie amerikanisch sind.

Der britische Handel hat guten Grund, auf den amerikanischen Fortschritt eifersüchtig zu sein. Die Engländer sind enthusiastische Filmliebhaber geworden — vorausgesetzt, daß sie amerikanische Filme zu sehen bekommen. Soweit Lichtbilder in Frage kommen, sind sie gute Patrioten — wie alle andere Rassen — wenn es sich um gleichwertige Produkte handelt. Sie würden britischen Filmen den Vorzug geben, wenn britische Filme ebenso gut wären wie die amerikanischen. Sie sind es aber nicht.

Die amerikanischen Filme verdanken ihre Ueberlegenheit im Ausland einzig und allein ihrer Qualität. Würden dieselben von dem britischen Markte verschwinden, dann wäre das englische Publikum auf ein sehr bedürftiges Programm angewiesen. Die englischen Filmfabrikanten stellen sich zweifellos auf den Standpunkt, daß das Publikum eher mit einer minderwertigen Qualität vorlieb nimmt, als daß es ganz und gar auf Bilder verzichtet.

Wir glauben nicht für einen Augenblick, daß die Namen der Herren Selig, Selznick, Laemmle, Zukor usw. irgendetwas mit der Angelegenheit zu tun haben. Unsere englischen Better sind nicht so dumm. Die Angriffe ihrer Fachzeitungen gegen die amerikanischen Fabrikanten sind nur durch die Bedürfnisse des englischen Handels eingeleitet, in der schwachen Hoffnung, das Heimgeschäft dadurch etwas zu heben.

Dies ist eine ungerechtfertigte Konkurrenzmethode, gegen welche unsere Gesetze und Gerichtshöfe machtlos sind. Das einzige Mittel, welches den amerikanischen Fabrikanten zur Bekämpfung derselben bleibt, ist gerade die Ursache der geschäftlichen Eifersucht: die überlegene Qualität ihres Fabrikates. Wir glauben nicht, daß das britische Filmpublicum damit einverstanden wäre, daß ihre beliebtesten Filmmarken boykottiert würden, einzig und allein aus dem Grunde, weil der Name der Hersteller nach der aufgeregten britischen Phantasie einen leicht teutonischen Beiflang hat.



Der Brennpunkt im Objektiv.



Jede optische Linse, jedes Linsensystem, also die bei der Projektion verwendeten Kondensoren und Objektive, haben zwei Brennpunkte, den einen, in dem sich die gebrochenen Strahlen konzentrieren und den andern, in dem sich die Lichtquelle bzw. das Bild befinden müssen, damit die von ihnen ausgehenden Strahlen sich auch wieder in

dem korrespondierenden Punkt vereinigen können. Diese Theorie findet aber in der photographischen und kinematographischen Praxis insofern einen Zusatz, als sich die Strahlen innerhalb des Objektivs kreuzen und von diesem auf den Aufnahmeilm (bei der gewöhnlichen Kamera auf die Glasplatte) oder auf den Bildschirm geworfen werden. Ueber das, was sich in dieser Beziehung im Objektiv zuträgt, war man bisher nicht ganz einig und erst Versuche ganz jungen Datums ergaben, daß jede Strahlenbrechung, welche die letztere Kreuzung oder Umänderung der Strahlenwege verursacht, von der ersten, rückwärtigen Oberfläche der ersten oder rückwärtigen Linse (oder Linsenkombination) des Objektivs hervorgerufen wird. Es entsteht daher die Frage: Wo kreuzen sich die Strahlen im Objektiv? Die einzig richtige Antwort auf diese Frage muß daher sein: Die Kreuzung beginnt bei der rückwärtigen Fläche der rückwärtigen Linse (System) und wird außerhalb der Linse erst zur klaren Kreuzung. Wir haben somit drei Kreuzungspunkte: im Objektiv, auf der letzten Fläche des letzten Glasstrahlenbrechers und im Raume zwischen Objektiv und Bildwand (Film oder Glasplatte) innerhalb des Strahlenbündels. Der Ausgleich dieser drei differierenden Punkte kommt nur dadurch zustande, daß von jedem Punkte der Lichtquelle (des Aufnahmeobjektes) aus Strahlen nach jedem Punkte des Kondensors gehen. Die ganze Kondensorenfläche ist gleichzeitig mit Abermilliarden von Punkten und Strahlen in Aktion. Das gleiche ist beim Objektiv der Fall. Teile der Gesamtheit fallen mithin kaum in die Waagschale. Alle diese Kreuzungen müssen auf der Leinwand (bei Aufnahmen auf der Glasplatte oder dem Film) im Brennpunkt sein, was in der Praxis mit Scharfstellen bezeichnet wird. Die Kreuzung der Strahlen außerhalb des Objektivs bringt eine auffallende und eigentümliche Erscheinung hervor. Der Lichtschein auf der sich drehenden Blende ist, wenn kein Film eingesetzt ist, gewöhnlich kreisförmig, wenn die Blende nahe zum Objektiv steht. Bringt man Blende und Objektiv in größere Distanz, indem man die Blende näher zur Bildwand rückt, so wird der Lichtschein rechteckig werden. Diese Veränderung hat absolut nichts mit der Strahlenkreuzung im Objektiv zu tun, sondern hängt nur von der scheinbaren Kreuzung der gebrochenen Strahlen im Raume zwischen Objektiv und Bildwand ab.

Die optische Tätigkeit beim Kondensorensystem ist die gleiche wie beim Objektivsystem. Beim Kondensator, einem rohen, außerordentlich unvollkommenen Objektiv eigentlich, sind zwei Objektivlinsen vereinigt, derart, daß das zu projizierende Objekt die bestmögliche höchste Beleuchtung erhalte. Die von hieraus durch das Objektiv dringenden Strahlen müssen das Objektiv, also das zweite Linsensystem, mit möglichst geringem Lichtverlust erreichen. Das Strahlenbrechungsvermögen des einen Systems darf mithin dem Strahlenbrechungsvermögen des andern Systems keinen Widerstand leisten. Steht also die Entfernung (bei der Projektion) der Lichtquelle von der rückwärtigen Kondensorenlinse im Verhältnis zur Entfernung zwischen der rückwärtigen Fläche des Kondensors und dem Film, so wird das Licht (das Abbild desselben) hier im Brennpunkte sein und der Lichtschein eine solche Ausdehnung ha-

ben, daß der helle, klare Kreis das Objektiv ganz decken wird, mit genügend Zwischenraum, damit der Vorführende ein scharfes Bild erzielen könne, und dort, wo das Objektiv die Lichtstrahlen auffängt, wird das Maximum von Licht vorhanden sein. Dadurch, daß dieses höchste Licht gleichmäßig auf die Oberfläche der Empfangslinse verteilt ist, erfolgt auch eine gleichmäßige Kreuzung der Strahlen im Objektiv und später außerhalb desselben.

Bei Objektiven mit großer Brennweite fällt der Lichtstrahl, der die Empfangslinse trifft, nicht überall rechtwinklig, beim Verlassen des Objektivs ist er ein divergierender runder Keil. Diese Umwandlung erfolgt durch die Kreuzung im Objektiv. Die Strahlenpyramide hat einen Zerstreuungswinkel, der im Verhältnisse zum Brennpunkte des Objektivs steht, die in divergierender Form in das Objektiv eindringenden Strahlen weisen einen langen, schmalen Winkel auf. Objektive mit kurzer Brennweite zerstreuen die Strahlen rapider, die Winkel stehen daher in besserem Verhältnisse zu einander. Auf jeden Fall ist aber sonst bei gleichen Bedingungen ein Objektiv mit größtem Linsendurchmesser zu wählen.



Allgemeine Rundschau.



Schweiz.

— „Eden-Theater“ in Zürich. (C.-Korr.) Das neue Lichtspieltheater am Rennweg darf sich sehen lassen. Daß in dem geräumigen, hohen, 250 Personen Platz gewährenden Theaterbau dennoch eine intime Stimmung herrscht, deutet auf einen vorzüglichen Innenarchitekten, der mit gegebenen Verhältnissen künstlerisch und dennoch zweckmäßig umzugehen versteht. Die günstig angebrachten Ausgänge und die feuerichere Operateurrkammer garantieren ängstlichen Seelen unbedingte Beruhigung. Der ausgezeichnete Projektionsapparat hat seinen Standort hinter die Leinwand, „die die Welt bedeutet“, verlegt und erspart uns damit den zweifelhaften Genuß des Klapperns und der den Aufstrahl beleuchtenden Strahlenbündel. Auf diese Weise ist es auch ausgeschlossen, daß wir mitten in der schönen Szene plötzlich Schatten riesenhafter vorbeiziehender Damenhüte erblicken. Die Programme dieses neuen Theaters sind gut. Daß die Theaterleitung ganz besonders die Naturaufnahmen betont und „Dramen“, die nach Blut und Hintertreppe riechen, mit feinem Geschmack meidet, ist sehr erfreulich. Nur weiter auf dieser Bahn, dann wird der Kinematograph wirklich jene Würde erlangen, die ihm als eine der genialsten Errungenschaften des vorigen Jahrhunderts gebührt! Die lebenswürdige Damenkapelle umgibt den Zauber der lebenden Photographie mit angenehmen Klängen.

Ausland.

— Düsseldorf. Wir erfahren aus dem Sekretariat des Provinzialverbandes Rheinland-Westfalen zur Wahrung

der Interessen der Kinematographie, daß das vollständige Verbot von Buntdruck-Plakaten nach Rücksprache mit den zuständigen Stellen wieder aufgehoben worden ist. Es werden in Zukunft bunte Plakate, die rein figürliche und landschaftliche Bilder zeigen, zum Aushang im Korpsbezirk zugelassen.

— Wien. Neu eingetragen wurde die Firma Kino-Betriebsgesellschaft m. b. H. Gegenstand des Unternehmens: Erwerb, Betrieb und Verkauf von Kinos, ferner Erzeugung und Verleihung von Filmen sowie Betrieb aller einschlägigen Geschäfte. Höhe des Stammkapitals Kr. 60,000. Geschäftsführer ist Hans Dohler, Kaufmann in Wien, 1., Rabensteig Nr. 3. Vertretungsbefugt ist der Geschäftsführer.

— Das Wiener „Kolosseum“, das liquidiert hat, soll in ein Kino umgewandelt werden, als dessen Leiter der Wiener Kritiker und Schriftsteller Alfred Deutsch-German in Aussicht genommen ist.

— Kopenhagen. Die Bild-Filmfabrik Aktiefelskabet Dania Bio-Film-Kompagni, Nørregade 24, beschloß in einer Hauptversammlung anfangs Dezember 1915, das Aktienkapital von 500,000 Kronen auf 100,000 Kronen herabzuschreiben und neues Kapital von 100,000 Kronen durch Ausgabe von Vorzugsaktien anzuschaffen, wovon 90,000 Kronen schon gezeichnet sind. Der Betrieb soll anfangs 1916 von Neuem beginnen. — Durch die Auktionsfirma M. N. Holm wurden eine Menge Kulissen, Dekorationen zu mittelalterlichen Stücken, Inventar, Theaterkostüme, ein kinematographischer Apparat etc., die anscheinend von dieser Firma herrühren, versteigert.

— Stockholm. Der Verlag des schon vor bald zwei Jahren eingegangenen Fachblatts für Kinematographie „Biografistidningen“, eine seit langem in Liquidation getretene Aktiengesellschaft, wurde in Konkurs erklärt. Aktiva (unsichere Außenstände) 2000 Kronen, Passiva 11,360 Kronen.

— Pathé Frères in Schweden. Die drei großen Filmverleihfabriken M.-B. Svenska Biografteaterns Filmbera, M.-B. Svenska Filmkompaniet und M.-B. Fribergs Filmbyra, haben die seit 1. Juli bestehende Blockade gegen die Stockholmer Filiale von Pathé Frères nach Unterhandlungen aufgehoben, wie sie durch Rundschreiben vom 4. Dezember mitteilen, da ihre Grundursachen jetzt beseitigt sind. Die französische Firma tritt von neuem der schwedischen Konvention bei, welche bezweckt, Wettbewerbs- und Kreditverhältnisse sowohl unter Kinobesitzern wie Filmverleihern zu regeln und größere Gleichmäßigkeit, gute Ordnung in den Filmlieferungen zu schaffen.

— Die gesamte dänische Filmausfuhr nach England und dem britischen Kolonialreich muß vorläufig ruhen, weil auf Befehl des brit. Home-Office das englische Generalkonsulat in Kopenhagen sich weigert, sein Visum auf die Ursprungszeugnisse für dänische Filme zu geben. Die Maßregel ist eine unangenehme Ueberraschung für die dänische Filmindustrie, denn allein Nordisk Film Co. zum Beispiel exportiert jährlich etwa 800,000 Meter Filme nach England. Zu dieser Maßnahme erklärt der englische Ge-